

namentlich in Frankfurt und Stuttgart herrscht, ist ein großes Hinderniß, daß sich etwas Zeitgemäßes und etwas Volksthümliches begeben kann. In Stuttgart wäre man vielleicht einig geworden, wenn man in der Ständeversammlung ein klares, kluges und gelenkiges Deutsch geredet. Allein wenn sich die Menschen in solche Perioden verwickeln, wie die angeführte — und in Stuttgart halten sie noch schlimmere, so verstehen sie sich nicht, und erboßen sich zuletzt, weil sie sich nicht verstehen.

Bg.

Die Kornhansa in Barmen.

Nach der Gemeinde von Elberfeld war die Gemeinde von Barmen die volkreichste in der Fabricgegend des Herzogthums Berg. Sie zählt 19000 Seelen.

In ihr bildete sich im Jahr 1816, als die Gemeinen blos auf ihre eigne Hülfe angewiesen wurden, — indem alle Vorkehrungen der Verwaltungsbehörden versagten — eben so ein Kornverein, wie in Elberfeld, der, so wie dieser, mit anscheinend geringen Hülfsmitteln viel geleistet hat.

Neun und zwanzig Bürger legten im Oktober 1816 27950 Rthlr. zusammen, und gaben diese gegen 5 pSt. dem Kornvereine.

Die Schöffen dieser Kornhansa führten mit diesem Gelde, gleich den Elberfeldern, einen ausgebreiteten Kornhandel aus der Ostsee, indem sie über 12000 Malter kauften und verkauften (ungefähr 46000 Berliner Scheffel) und ein Kapital von 240000 Thlr. umschlugen.

Wenn in ähnlicher Weise mit den 2000,000 Thalern Kornhandel wäre getrieben, welche Se. Majestät der König aus dem Schatze hergegeben, zur Linderung der Noth seines Volks — was hätte sich damit nicht leisten lassen?

Eine Kornhansa, so eingerichtet wie die Elberfelder und Barmer, hätte hiemit für 18 Mill. Getreide gekauft und verkauft, und den Mittelpreis auf allen Märkten festgesetzt, von Minden bis Trier.

An diesen Beispielen sieht man, welche Vollkommenheit wir in der Verwaltung erreichen werden, sobald die Provinzen ihre Landesstände haben, so aus der Mitte des Volks hervorgehen, und die Provinzen, die dann doch am Ende nichts weiter sind wie eine große Gemeinde — sich auch so bewegen können wie eine große Gemeinde, und ihre eigene Angelegenheiten selber besorgen.*)

*) Daß die Gemeinden ihre eignen Angelegenheiten selber besorgen, ist eine Einrichtung, die schon sehr lange in

Die Gemarker (Barmer) Kornhansa hat jetzt die Rechnung über Einnahme und Ausgabe, über Gewinn und Verlust abgelegt, und drucken lassen. Jeder Bürger kann nun sehen, was sie geleistet, und da genaue Zahlen bekannt sind, so kann die Rede sich nicht ins Leere und Unverständige verlieren. — Es ist sehr zu wünschen, daß wenn die Untersuchung geendet, so Se. Majestät der König wegen der zwei Millionen Ostsee Getreide befohlen, daß dann die Rechnung in ähnlicher Kaufmännischer Weise abgelegt und durch den Druck bekannt gemacht werde, damit allem unverständigen Reden ein Ende gemacht werde, indem man dieses zwischen genaue Zahlen einschließt, und jedermann nöthigt, mit seinen Redensarten zwischen diesen zu bleiben.

Was die Barmer Kornhansa geleistet, zeigt diese Rechnung.

Zuerst hat sie dafür gesorgt, daß immer Getreide auf ihrem Kornhause war, so daß also die Furcht des Verhungerns und die Volksbewegungen, so hieraus entstehen, in der stark bevölkerten Gemeinde nicht statt finden konnten.

England bestanden und mit glücklichem Erfolge. — Neuere politische Schriftsteller, so über die innern Verhältnisse Englands geschrieben, behaupten, daß diese sehr mißlich wären, und daß es bis jetzt noch gut gehe, rühre nicht so sehr vom Verstande der Minister und der Regierung her, sondern von dem großen Kapital Privat Verstand, so sich in der Nation entwickelt habe, und man könne nicht läugnen, wenn man die Dinge vorurtheilsfrei betrachte, daß die Nation klüger sey, als das Ministerium.

Dann verkaufteⁿ sie den Bürgern der Gemeinde das Korn zu einem niedrigeren Preise, als der auf den benachbarten Märkten.

Nach der mit abgedruckten Vergleichungs-Tabelle mit den Kornpreisen des Mülheimer Marktes ergibt sich, daß die Gemeinde von 1816 in 1817 ihr Brod um 19000 Thlr. wohlfeiler gegessen als die benachbarten Gemeinen.

Dann hat drittens dieser Kornverein, so wie der Elberfelder, dadurch sehr auf die Kornpreise in der Umgegend gewirkt, daß sie alles Getreide in der Ostsee kauften, und indem hiedurch die beiden größten Gemeinen vom inländischen Markte verschwunden, so war das vorhandene Getreide, so sonst nach ihrem Markte würde gekommen seyn, genöthigt, nach den benachbarten Märkten zu gehen.

Ohne dieses wäre das Korn auf den benachbarten Märkten noch theurer gewesen, als jetzt, und die Gemeinde Barmen würde ihr Brod nicht nur 19000 Thlr. theurer gegessen haben als jetzt, sondern vielleicht um 38000 Thaler.

In Hinsicht des Gewinnstes ist der Barmer Kornverein nicht so glücklich gewesen, wie der Elberfelder, sondern hat 7 pCt. bei seinem Handel eingebüßt. *) Die Ursache desselben lag in

*) Nämlich von den 240000 Thlr. so er umgeschlagen, der ganze Verlust betrug 16600 Thlr. Da das Betriebskapital nur 28000 Thlr. war, so ging auf diesem 60 pCt. verloren.

Naturereignissen; die niemand voraussehen konnte und keine menschliche Vorsicht vermeiden.

Dieser Verlust war aber auf folgende Weise entstanden: Drey Partieen Roggen von 84 Last Roggen wurden im May in Amsterdam zu 37686 Gulden gekauft, und so, daß alle 14 Tage 28 Last den Rhein herauf verschifft wurden. Hiemit reichte das Bedürfniß der Gemeine aus, bis 60 andere Last ankamen, so in Riga gekauft worden.

Allein da in dem Augenblick alle Regierungen in Holland kauften, so fehlte es an Schiffen zum Versenden und an Händen zum Einladen. — Als die Schiffe eingeladen und eben abgefahren waren, so kamen die starken Regengüsse Anfangs May, wo der Rhein so aufschwoll, daß alle Schiffahrt unterbrochen wurde, und die Schiffe, die diese 84 Last geladen hatten, mußten unterhalb Arnheim liegen bleiben.

Die durch den hohen Wasserstand des Rheins gehemmte neue Zufuhren, verursachte in den Gegenden des Ober- und Niederrheins den größten Mangel an Brodkorn, und die Noth stieg aufs höchste. An vielen Orten war in mehreren Tagen gar kein Brod zu haben. Barmen hatte sich durch den Ankauf von 170 Malter Gersten und Erbsen und 580 Malter Roggen in Düsseldorf für diese Noth vorgesehen, so daß es in dem Augenblicke den Mangel der auf dem Rheine zurückgehaltenen Partieen verwinden konnte.

In dieser Zeit der allgemeinen Noth war es

vorzüglich, wo die Kornvereine sich thätig zeigten wo sie für ihre Mitbürger am meisten sorgten, und jedem noch schlimmern Ereignisse vorbeugten.

Dieser angstvolle Zustand dauerte bis zum 8. Juni 1817, wo der Rhein wieder fahrbar wurde, und die von Holland abgefahrenen Schiffe fast alle zugleich in Düsseldorf und Köln anlangten.

Unter diesen Borräthen waren viele, so fremden Regierungen angehörten, und die diese nun, der verspäteten Ankunft wegen, am Niederrhein verkaufen ließen.

Hiedurch gingen die Preise schnell herunter, und dadurch entstand ein Verlust beim Verkauf dieser 84 Last von 13400 Thaler, wodurch dann die 800 Thaler, so die Kornhansa bereits gewonnen, wieder verloren gingen.

Eben so verlor sie noch 5000 Gulden auf die 60 Last Rigaer Roggen, welche erst den 7. August in Amsterdam ankamen, und dort wieder verkauft wurden, da man sie nun nicht mehr in Barmen gebrauchen konnte. Die Last wurde für 90 Gulden verkauft. Wäre diese Partie 2 Monat früher angekommen, so wäre sie für 350 Gulden verkauft worden, und statt 5000 Gulden Verlust wären 3000 Gulden Vortheil herausgekommen.

In kaufmännischen Unternehmungen thut das Glück oft mehr als der Verstand, und der ist in den Augen des Volks ein geschickter Kaufmann, den das Glück mehr als einen andern begünstigt.

Nicht in Hinsicht des Glücks, aber wohl in Handl. u. Gewerbe.

Hinsicht des Gemeinsinns kann sich die Barmer Kornhansa mit der Elberfelder messen, und sie hat mit beschränkteren Hülfsmitteln eben so viel geleistet.

Die vortheilhafte Bilanz des Elberfelder Kornvereins rührte bekanntlich daher, daß die Schiffe, so für ihn in der Ostsee geladen, fast alle zu gleicher Zeit durch den Sund giengen, und die in einem Zeitpunkte in Amsterdam ankamen, wo das Getreide am theuersten, und wo der Verein gleich die Hälfte verkaufte, da es ohnehin an Schiffen fehlte, alles auf einmal den Rhein heraufzusenden.

* * *

An dem Barmer Kornvereine könnte man vielleicht das tadeln, daß die historische Darstellung der Geschichte desselben zu kurz ist. Gerade diese Geschichte ist lehrreich für die Nachwelt, — besonders wenn die Fehler gut dargestellt werden, so man begangen, und die Folgen gezeigt, so durch diese Fehler veranlaßt worden. — Der gewöhnlichste Fehler ist der, daß man nicht schnell und rasch im Entschlus ist, und indem man sich mit Bedenklichkeiten herumplagt, den rechten Augenblick versäumt. Allein es liegt in der Natur eines solchen Korngeschäfts, daß alles äußerst rasch gehen muß, und unsere Nachkommen haben vielleicht Muth, rasch durchzufahren, wenn sie die

Kriegsgeschichte eines solchen Kornvereines vor sich haben, und sie sehen, daß ihre Voreltern es eben so gemacht haben, und daß es gut gegangen. — Selten erlebt ein und dieselbe Generation eine solche Hungersnoth, wie die von 1817, und alle Erfahrungen sind verloren, wenn sie nicht aufgeschrieben und wenn sie nicht gedruckt werden.

* * *

Eben so ist es zu wünschen, daß die Regierung die Resultate der Untersuchung wegen der 2 Millionen bekannt macht, wenn diese vollendet seyen. Daß dabei Verlust gewesen, das hat dieses Unternehmen mit dem Barmer Kornverein gemein. — Daß die Absicht gut gewesen, unterliegt keinem Zweifel, eben so wie es keinem unterliegt, daß Fehler dabei vorgefallen. — Das was wir von dieser Angelegenheit zu sehen Gelegenheit hatten, schien uns zu den Vermuthungen zu führen, daß der Grundfehler eigentlich da lag: daß man keine klare Ansicht vom Kornhandel hatte, und wie er sich in solchen Hungerjahren gestaltet. Der König hatte 2 Mill. für diese Einkäufe bestimmt. Diese auf dem Platz von Amsterdam zu bringen, kostete unter den gegenwärtigen Umständen Schwierigkeit, und sie waren leichter auf die inländischen Häfen, an der Ostsee zu bringen. Hiedurch wurde man veranlaßt in der Ostsee zu kaufen, und nicht in Amsterdam. Dieses war

das Grundübel, weil sich nun die Kornhändler auf keine Lieferungsstermine in Amsterdam einlassen wollten, da bei der Verschiffung einer so großen Masse von Getraide es unmöglich ist, Zeitfristen zu bestimmen und einzuhalten, da alles von der Menge der vorräthigen Schiffe abhängt, so zur Befrachtung in die Häfen kommen, — ferner vom Anfange des Eises im Frühjahr und vom Durchgange durch den Sund, der die Schiffe bei widrigem Winde um 3 Wochen aufhalten kann.

Hätte man die Natur des Kornhandels in Hungerjahren gekannt, so hätte man gewußt, daß, nur für 2 Millionen Getreide in Amsterdam zu kaufen, man nicht mehr als 300,000 Thlr. baares Geld gebraucht, und diese kleine Summe war leicht auf dem Platz von Amsterdam zu bringen.

Denn in solchen Jahren ist Korn eben so gut wie baares Geld, und Borgen findet gar nicht statt. Mehr als für 300,000 Thlr. Getreide läßt sich auf einmal nicht den Rhein aufwärts versenden. So wie es angekommen, in Wesel, Düsseldorf, Köln und Koblenz, ist es auch gleich verkauft und bezahlt, und die folgende Partie wird dann wieder mit dem erlösten Gelde bezahlt. — Daß der Kornhandel wirklich diese Natur hat, das sieht man an den Geschäften des Barmer Vereins, der mit einem Betriebskapital von 28000 Thlr. für 240,000 Thlr. Korn gekauft und verkauft hat.

Da man einmal in Berlin diese Natur des Kornhandels übersehen, und den Markt von Amsterdam verlassen hatte, so waren alle folgende Fehler nothwendige Folgen aus diesem ersten, und es ist daher nicht wahrscheinlich, daß die Untersuchungen des Justizministers gegen das betreffende Ministerium, so mit diesem Kornankaufe beauftragt war, zu einem andern Resultate führen werden, als: daß das ganze Unglück aus einem Irrthume entstanden — so wie der Fall von Magdeburg und Stettin ebenfalls aus dem Irrthume herrührte, daß man abgelebte Greise zu Kommandanten bestellt, die sich nun gleich rath- und hülflos fühlten, als das Unglück über dem Staate zusammentrug.

Gerade weil die Kornsache in ihrem innersten Wesen höchst wahrscheinlich auf einem Irrthume beruht, der unter den gegebenen Umständen leicht zu begehen war, da alle Personen, die an dem Abschlusse Theil nahmen, nie ähnliches erlebt, so wenig wie die ganze jetzt lebende Generation — so ist es sehr wünschenswerth, daß sie hier ausführlich dargestellt wird, mit allen ihren Irrthümern und Verlusten. Eine Regierung, die sich guter Zwecke bewußt ist, kann dieses, ohne ihrer Würde etwas zu vergeben; — so wie auch der Barmer Kornverein ohne Hehl die Verluste erzählen konnte, so er erlitten.

Es ist nicht zu leugnen, daß vieles von dem, was über die Berliner Korngeschichte ist geredet

worden, durchaus unverständlich war, und ohne gehörige Kenntniß der Thatsache. Es ist unrecht, daß man den Personen alles zur Last legen will, was die Elemente mit verschulden, und eben so ist es unrecht, daß man die Größe des Irrthums nach der Größe seiner Folgen berechnet. — Der Hungernde der hat freilich keinen anderen Maaßstab als seinen Hunger, und ein anderer ist nicht von ihm zu fordern; der, welcher aber nicht hungert — und alle so hierüber öffentlich geredet, gehören zu dieser Klasse, — ist verpflichtet, gegen Jegliches und gegen Jeglichen gerecht zu seyn.

Daß die 60 Last Roggen, so die Barmer Kornhansa in Riga kaufte, erst den 17. August 1817 in Amsterdam seyn würde, das hat sie wohl eben so wenig vorausgesehen, als das Finanzministerium es voraussehen konnte, daß das Ostseegetreide so spät am Rheine ankommen würde.

Ueber Kornmagazine.

Vergleichung 133 jähriger Fruchtpreise
vom Markte von Roermond.

Man redet und philosophirt immer nur dann über den Kornhandel und dessen Natur,